

Entdeckung über natürliche Ereignisse

Nachweis.

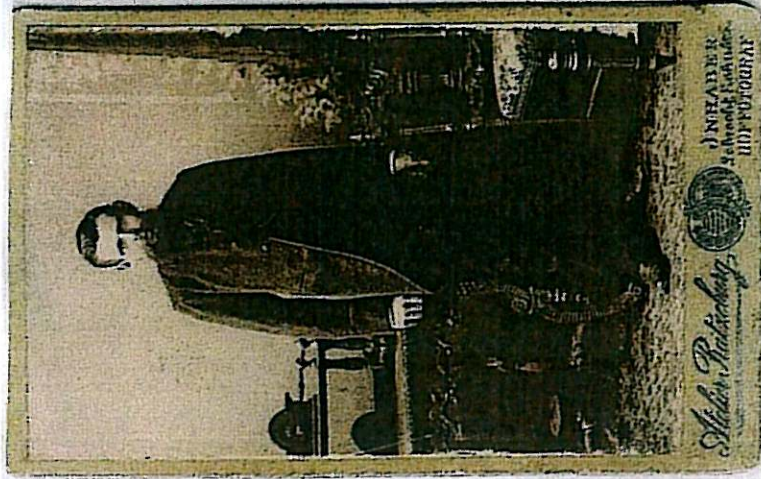
wie die Erde, ihre Bewegung,

besteht;

wie Beben und Erdwölfe

ihre Wirkung erhält

sich.

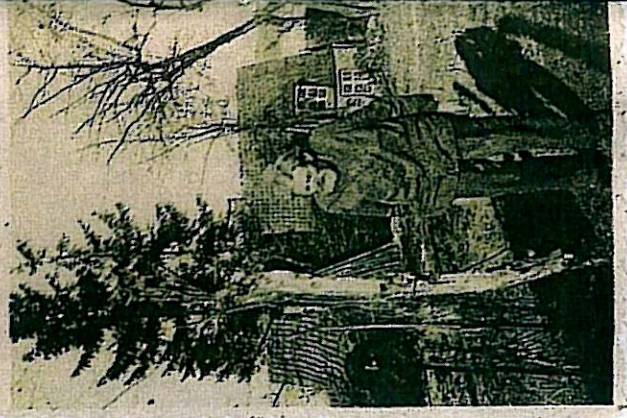


Johann Jochen Heinrich Dau,
auf dem St. Georgsberg wohl
nur als „Schooster Dau“ bekannt
lebte und arbeitete in seinem
Haus in der Lübecker Straße.
Geboren am 7. April 1864 –
Gestorben am 31. Januar 1945 –
geboren und gestorben
auf dem St. Georgsberg.

Vor 100 Jahren (1909) hat er mit
„Entdeckungen und Nachweisen“
begonnen, 1932 diese kleine Schrift
veröffentlicht.

Es liegt mir als altem St. Georgs-
berger am Herzen, uns und denen,
die nach uns kommen, ein liebens-
wertes Stück Denkens aus vergan-
genen Tagen zu bewahren.

Hans-Joachim Höhne
geb. am 31. Januar 1932 –
aufgewachsen am Rensemoor und
im „Grünen Jäger“ (Ecke Lübecker Str.) –
von 1970 bis 1994 Schulmeister an der
Grund- und Hauptschule St. Georgsberg



„Opas 80. Geburtstagsfest“

Entdeckung über natürliche Ereignisse

Nachweis,
wie die Erde, ihre Bewegung, fortbesteht;
wie Lebewesen und Gewächse
ihr Wachstum erhält
usw.

Erforscht im Jahr 1909
von J. Dau, St. Georgsberg, Räteburg i. Lbg.

Geprüft ist diese Entdeckung an der Natur
von der Erforschung her, bis jetzt 1932;
sie ist daher ein gewissenhafter Nachweis.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Vorwort.

Besuchte nur gewöhnliche Landschule und die letzten Schuljahre hütete ich im Sommer die Milche; hatte dabei mit 6 Schulfreunden in der Woche und Bitte, meine Ausdrucksweise nicht als Fessler für den Nachweis anzuerkennen, denn den habe ich über 22 Jahre an der Natur genau geprüft. Frühe hätten ich nun zwar eine einsame Beschäftigung, aber in der Einsamkeit findet man Beobachtungen an der Natur mit ihren Wirkungen, die man dort in der Einsamkeit sich in Ruhe überlegen kann, was demnach auch sein gutes im Vorne hat.

1884 kam ich als Schulumwärtlerin nach Hamburg und lernte dort erst Erde und Flut kennen. Als keiner wußte, wie der Mond solches erzeugte, so fing ich ein Vortragen dar nach an. 1890 fing ich hier selbständig an, machte nach der langen Einarbeit des Sonntags einsame Landtouren mit, zugleich forschte ich in Büchern, wie „Die Erforschung der Welt“ und dgl. mehr. Versuchte Vieles, als aber alles nichts nützte, so kam ich auf den Gedanken eines Wasserstadiums, welches ohne Erde läuft bei genügendem Wasser zum Vortriebe. Für den Mond sein Wirken zur Flut paßte es nicht, aber für Erde ihrer Bewegung zur Sonne sah es zu passen. Ich setzte daher mein Forschen darin fort und fand dann die Wirkungen von Sonne und Mond für die Fluten auf dem Meere. Luft- und Wasserströme, Wadstum für Lebewesen, Gewächse u. s. w. stimmte alles einseitig. Nach dieser Entdeckung fragte ich bei der Seewarte in Hamburg an, was über Erde und Flut bekannt sei. Sonne und Mond seien dafür bedingt, weiteres sei unbekannt, dies wurde mit geteilt.

1911 wartete ich 4 Tage vorher die Marine in Kiel vor starkem Sturm, der von Portugal nach Norden zöge. Nach dem Eintreffen ersuchte die Marine mich, die Daten der vorausgesagten Stürme ihr mitzutheilen. Um dieses etwas nach der wissenschaftlichen Seite und Annahme ausfertigen zu können, schaffte ich mir Koppe-Quermann, Physik für Oberstufe an und prüfte es darnach. Erkenne an, die Physik ist genau nach dem Aussehen beschriebenen, aber selber täuscht das Aussehen mich mein Prüfen an der Natur.

Um Vielen ihrem Wunsch nachzukommen, meinen Mitmenschen es doch zu veröffentlichen, erfülle ich nun mit diesem Druck.

Der Verfasser.

Nachweis, wie unsere Erde, ihre Bewegung usw. fortbesteht.

I. Erde, ihre Bewegung an der Sonne.

1. Von der Erde aus könnte man annehmen, die Sonne glebe um die Erde und schaffe damit Tag und Nacht. Dies wird auch angenommen sein, bis Galilei entbedte, die Erde bewege sich an der Sonne. Beleuchtet man eine Kugel mit einem Licht, so ist die Kugel halb hell und halb dunkel. Bewegt man das Licht um die Kugel oder die Kugel um das Licht gedreht, so erzeugt beides, wie die Erde ihren Tag und Nacht an der Sonne erfährt. — 1922 las ich in einer Zeitschrift von Galileis Entdeckung, außer der Angabe, etwa vor 300 Jahren hätte Galilei es entbedt, auch sei die Wissenschaft dagegen gewesen, spätere Jahre erkannte die Wissenschaft es an. Aber nach welcher Wirkungskraft die Entdeckung festgestellt ist, so auch, wo die Wissenschaft es später anerkannte, sehten selber.

2. Die Erde wird für ihre Bewegung an der Sonne eine Wirkungskraft gebrauchen, die sie an die Sonne festsetzt und zugleich eine Bewegung zulasse. — Ein solches Festhalten an der Sonne könnte der Erdmagnet, der doch alle Erdteile nach der Mitte in der Erde hingiebt, auch bewerkstelligen, wenn nicht die weite Entfernung zwischen Erde und Sonne vorlege, wo die Anziehung in der Erde durch den Quadratertrag, bis zur Sonne hin, wohl keine Anziehung mehr besitzen könnte, die solches Anziehen oder Festhalten bewerkstelligen könnte. Auch würde der Erdmagnet ein einfaches Anziehen auslösen, die niemals eine Bewegung zulasse wie z. B. ein Magnet, der Stahl und Eisen anzieht, hält dann das Eisen fest, bis eine andere Kraftwirkung es abzieht. Ein runder Streichstahl, welcher zum Messerschneiden benutzt wird, ist gewöhnlich auch magnetisch. Wird da ein kleines Stück Eisen an der magnetischen Stahl geführt, so bewegt das Stück Eisen sich am Streichstahl nach unten und wird der Streichstahl gedreht, so bewegt das Eisen sich immer nach unten hin. — Diese Bewegung kann nur entstehen, indem zwei magnetische Anziehungen (Streichstahl und Erdmagnet) auf das Stück Eisen wirken und weil der Streichstahl rund ist und nach allen Seiten im Kreise gleichmäßig magnetisch ist, daher kann das Stück Eisen um den Streichstahl herumwandern. Zu dieser Bewegung um den Streichstahl ist aber die Bewegung des Streichstahls zu brechen nötig, was bei der Erde ihrer Bewegung durch Bedarf ergibt werden muß.

3. Nach wissenschaftlicher Aufzeichnung in Lehrbüchern, darnach müßte die Erde eine längliche runde Laufbahn um die Sonne machen. Dies ergäbe dann für die Erde im Jahr zwei Erdwenden und zwei Erdfernen zur Sonne. Dagegen nach Kalenderangaben tritt folgendes ein: Wendet sich die sibirische Erde von der Sonne ab, so tritt ein Wintern der Erde zur Sonne ein. Wendet sich aber die nördliche Erde von der Sonne ab, so tritt ein Enternen der Erde von der Sonne ein. — Wird hierzu die Erdkarte betrachtet, so findet man auf der nördlichen Erdhalbkugel mehr Land als Wasser. Dagegen auf der südlichen Erdhalbkugel mehr Wasser als Land. Darnach sei anzunehmen, wo unsere Erde mehr Land hat, dort nähert die Erde sich zur Sonne und wo mehr Wasser ist, dort

entfernt die Erde sich von der Sonne. Also Land muß mehr Neigung oder Bedarf von der Sonne haben als Wasser.

4. Wetter ist bei dem Wenden zu beachten. Bei der südlichen Wende nimmst der Tag zuerst des Abends zu am 16. December und der Morgen nimmt viel später zu am 7. Januar. Dagegen bei der nördlichen Wende nimmst der Tag zuerst des Morgens ab am 22. Juni und des Abends später ab am 3. Juli. — Auf der Landkarte oder Globus finden wir bei Sonnenanfang zuerst im Süden den Gebirgsküsten, etwas später im Norden den Gebirgsküsten. Bei Sonnenuntergang, den Gebirgsküsten, wo am längsten im Norden Land ist. Dieses ist wieder ein Beweis, Land hat mehr Bedarf von der Sonne als Wasser.

5. Ferner, die nördliche Erde verweilt einige Tage länger an der Sonne als die südliche Erde. Dies ist demnach der dritte Beweis, daß Land größeren Bedarf nach Sonne aufweist als Wasser. Die Erde bewegt sich ganz nach Bedarf an der Sonne.

6. Werden die 12 Zeichen für die Erde ihre Bahn an der Sonne allein betrachtet, so könnte angenommen werden, die Erde mache einen Kreislauf um die Sonne. Werden dem Mond seine 12 Zeichen dabei betrachtet und verglichen, so macht der Mond bei seiner Laufbahn um die Erde genau die 12 Zeichen durch, in der Zeit, wo die Erde an der Sonne nur ein Zeichen durchwandert. Hiernach kann die Erde doch keine Zeit um die Sonne machen, wenn dafür stimmen dem Mond seine 12 Zeichen nicht. Ebenfalls werden diese Zeichen angenommen sein, als man noch nicht wußte, die Erde sei eine Kugelgestalt und bewege sich an der Sonne. Jetzt aber passiert den Schiffen auf dem Meere etwas und bgl., so werden die nördlichen Gräbe der Erde angegeben und die südlichen Gräbe auch und jeder, der ein Interesse daran hat, kann auf der Karte die Gräbe aufsuchen und weiß dann, wo es ist. Warum werden demnach für die Erde ihren Stand zur Sonne der Erde ihre Gräbe nicht angegeben? Ebenso dem Mond seinen Stand nach Graden angegeben? Denn der Landwirt rechnet viel mit dem Mond seinen Werten für die Bestellung der Felder und für die Erntebelken. Wenige werden wissen vom Mond seinen Werten vom Norden nach dem Süden in 14 Tagen und dem vom Süden nach Norden wieder in etwa 14 Tagen. Also die Angabe der Gräbe spielt eine wichtige Rolle für das Wetter zu berechnen.

7. Die tägliche Drehung der Erde an der Sonne ist ähnlich wie ein Wassermühlensrad, welches vom Wasser gedreht wird. Treibwasser dafür liegen muß. Wie hierher der Bedarf nach Wasser sich richtet, so richtet der Erde ihre Bewegung sich nach einem Bedarf. Das Wassermühlensrad ist ringsherum mit Gefäßen versehen. Gefäße, die oben in, haben ihre Doffnung auch nach oben, können somit von dem höheren Wasser ihre Gefäße füllen, oder voll laufen lassen. Diese Gefäße nach unten kommen nach mit nach der Erde, wo die Doffnung der Gefäße nach unten kommen und herausfließen kann und im Abfluge weiter läuft und die leeren Gefäße gehen auf der anderen Seite wieder hoch, können dort neue Kraftmittel wieder aufnehmen. — Ähnlich wird, aber muß es sein zwischen Erde und Sonne. Aber bei dem Wassermühlensrad stinkt man einen Abfluge, wo soll der auf Erden zu finden sein, damit die Meeres wieder aufnehmen kann, wie das Rad das Wasser.

8. Tag erhalten wir auf Erden von der Sonne und die Nacht wird durch die Erde ihren Schatten herbeigeführt. Wie muß darnach die Sonne beschaffen sein? — Wie gehört, so sollen Gewitter unter der sogenannten Sonnenlinie sehr hoch sein, sehr heftig und viel vorkommen. Hier dagegen sind die Gewitter viel niedriger, werden davon hier viel Schaden anrichten, was unter der Sonnenlinie nicht vorkommen soll. — Nach dieser Angabe, die Gewitter sollen unter der Sonnenlinie mehr und stärker zum Vorschein kommen, aber sehr hoch sollen sie dort sein und da der Wind

auch Elektrizität, die in den Wolken sich angesammelt hat, entleert, so wird hiernach angenommen sein, die Elektrizität leert die Sonne nach der Erde hin.

9. Alle Teile, die zur Erde gehören, werden vom Erdmagneten angezogen. Der Erdmagnet zieht diese Erdteile aber sehr verschieden an. Dies liegt aber nicht am Erdmagneten, sondern an den Erdteilen, die verschiedene Neigungen zum Erdmagneten besitzen. Also, was mehr Neigung zum Erdmagneten hat, wird um soviel stärker vom Erdmagneten angezogen. Dies stärkere Anziehen gibt dann dem betreffenden Gegenstand je nach dem Anziehen bezeichnen die Schwere, d. B. Viel ist schwerer als Eisen usw. — Bei den einzelnen Teilen kann die Schwere verändert werden, d. B. ist Wasser stark mit Elektrizität oder Luft gesättigt, so zieht Wasser als Dampf, Nebel und bgl. hoch.

10. Wird zu der Einführung, die Sonne strahlt Elektrizität bis zum äußersten Luftkreis der Erde hin und der Verbrauch der Elektrizität vom II. Teil hingerechnet, so ergäbe dies einen Bedarf von Elektrizität nach der Erde hin. Vom äußeren Luftkreis der Erde wird der Erdmagnet sich die Elektrizität durch sein Anziehen schon abreißen können. Das Abreißen wird auf folgende Weise geschehen: Hat der Erdmagnet unter der Sonne sich seinen Teil, der zu seiner Sättigung gehört, abgerissen, so besitzt der Erdmagnet dort keine Kraft zum Anziehen oder Festhalten mehr, so ist sich von der Ausstrahlung ab, neue, noch gesättigte Teile vom Erdmagneten rufen heran und machen dasselbe usw., entsteht die tägliche Drehung an der Sonne. Bei diesem Abreißen kam dann der Verbrauch zur Geklung, wo viel verbraucht wird, da ist viel Bedarf und der Erdmagnet auch demnach davon entleert. Kann demnach auf der nördlichen Erde, wenn die unter der Sonne ist, umsoviel mehr abreißen als dort mehr verbraucht wird, kommt demnach auch um soviel näher zur Sonne, als er durch mehr Abreißen, die Ausstrahlung von der Sonne verstärkt wird, wo demnach die Angabe der Gräbe durch entsteht. Ebenso dies länger Zeitwellen entsteht genau so nach dem Bedarf. Auch sobald die südliche Erde bei dem Erdbest Luftkreis unter der Sonne kommt, so macht die Erde eine Schwere nach Süden, was der Bedarf von Luftkissen herleitet. Dies nachdem dort der Erdmagnet mehr entleert ist von Elektrizität und deshalb mehr Kraft besitzt, als dort, wo nur Wasser ist, welches weniger Elektrizität gebraucht.

11. Wird hierzu betrachtet d. B. Holz, ist dies vom Feuer verbraucht, so ist aber bleibt die Asche als Abfall nach. Andere Teile sind als Rauch in die Luft hochgezogen. Hiernach ist der Erdmagnet nur da erforderlich, wo das Holz lagerte. Dagegen andere hochgezogene Teile werden von andern den Erdmagneten schwächer. Genau so kam es mit der Elektrizität auch sein. Aber leider ist die unsichtbar und was der Mutter zur Erde hineinleitet, ist auch unsichtbar. Also wird nur angenommen sein, nach dem Vorüb von Holz ist der Erdmagnet nicht entleert, folglich wird von dem Verbrauch an Elektrizität auch wohl nichts entleert werden. — Auf diese Weise ist der Erde ihre Bewegung hiermit für 24 Stunden nachgeleitet.

II. Elektrische Wirkungen.

1. Elektrizität hat eine unsichtbare Eigenschaft, daher wird ihre Wirkung sehr wenig bekannt sein und viele Menschen nehmen sogar noch an, Elektrizität würde nur auf den Bergen erzeugt. Dies ist ausgeschlossen, denn die Werte können nur Elektrizität aus der Luft sammeln auf folgende Weise: Elektrizität wird eine schwache Neigung zum Erdmagneten haben, folglich verdrängt alles die Elektrizität und bedarf daher einen luftleeren Raum. Auf anderer Weise, wo Luft nicht hin kommt, kann Elektrizität hinkommen. Beweis: Elektrische Winde für Neuchâtel, welche lustiger gemacht ist, denn sonst sammelt sich dort keine Elektrizität an, die die brennende Flamme erzeugt.

2. Werden Hände lose zusammengehalten und gerieben, so werden die Hände wenig warm, aber je fester die Hände zusammengehalten werden und dann thätig gerieben, desto wärmer werden die Hände. Dies ist ersichtlich. Bei dem lose Zusammenhalten ist keine Luft zwischen den Händen fortzubringen, aber die feste Zusammenhaltung treibt die Luft zwischen den Händen fort. Elektricität ist sehr schnell dort angksamelt, die durch Reiben und dgl. sich nicht vertreiben läßt. Diese Elektricität wird mit den Händen sehr Reiben auch gerieben, die dann die Wärme zwischen den Händen erzeugen. — Weiteres ist mit einem Rad, welches auf einer Achse läuft, vorzunehmen. Ohne Schmiere wird das Rad, welches rasch sich warm laufen und bei sehr schneller Bewegung sich heiß und auch glühend heiß laufen. Ist die Achse aber gut geschmiert, so tritt kein Warmlaufen ein. Hierzu wird im Allgemeinen angenommen, die Schmiere ist rüschig, oder ein Gegenstand gleitet darauf aus. Dies wird auch beobachtet sein, indem ein Rad darauf leichter läuft, sobald es auf Schmiere gleitet. Aber das rüschige Hellaufen abzustellen, dafür liegt andere Wirkung vor, nämlich: Die Schmiere blicket die kleinen Räume und Poren zwischen Rad und Achse, folglich findet die Elektricität keine leeren Räume vor und kann demnach auch kein Warmwerden erzeugen.

3. Wenn es unter der Sonne warm und heiß ist, so würde man annehmen, die Sonne strahlt die Wärme aus. Wenn es aber näher zur Sonne, hoch auf Gebirgen kälter ist als im Tale, was doch etwas weiter von der Sonne entfernt ist und nach dem Naturgesetze soll die Entfernung abnehmen, so kann die Sonne doch niemals die Wärme ausstrahlen, sondern nur Elektricität und diese bis zum äußeren Luftkreise nur, denn durch die Luft hindurch gehörte von der Sonne eine sehr starke Kraft dazu und dies im Freie um die Erde herum, sei wohl unmöglich, welches von der Sonne zu verlangen. Also beim äußeren Luftkreise wird der Erdmagnet in Thätigkeit treten und sich dort selbst Elektricität abreißen, als für seine Sättigung genüge. Bei klarer Luft kann man hier im Hochsommer an den sogenannten Sonnenstrahlen beobachten, wie die auf der Erde hoch und niedergehen. Dies wird entstehen, durch die Luft hat der Erdmagnet die Elektricität hat in Bewegung gebracht, aber auf der harten Erde prallt die Elektricität ab und zieht somit wieder hoch. Bei diesem Hoch- und Niedergehen reißt die Elektricität sich und erzeugt somit davon die Wärme. Auf diese Weise ist der Erdmagnet im Tale kälter als hoch auf Gebirgen, folglich ist das Reiben im Tale stärker und folglich auch die Wärme stärker. Auf diese Weise ist in der Natur alles einheitslich geregelt.

4. Als Schlußmacher arbeitete ich in einer kleinen Werkstatt, wo die Dede sehr niedrig war mit 6 Personen zugleich. Im Winter bei zwei Lampen, Fenster und Türen waren geschlossen, so mußte man den Docht der Lampe höher schrauben und ich bekam im Winter sehr heftige Stiche. Wurde dann ein Fenster geöffnet, so klangen die Lampen an zu qualmen und der Docht mußte niedriger geschrubt werden und meine schmerzhaften Stiche hörten auch auf. Hiernach nehme ich an, jedes Lebewesen braucht Elektricität. Gewächse kommen zum Vorschein, sobald die nöthige Erde sich genügend zur Sonne neigt, also werden Gewächse auch Elektricität gebrauchen, was weiter bewiesen wird. Sobald Holz, Stroh und dgl. dem Feuer zu nahe kommt, wird die Flamme verzögert und länger erhalten. — Wie dem Landvint seine Gente im Sommer von Menschen und Vieh im Jahr verbraucht wird so verbrauchten Lebewesen, Gewächse, Feuer und dgl. die Elektricität, die die Sonne uns liefert.

5. Bei einem freibrennenden Feuer ist zu sehen, wie immer Stichflammen hoch und nieder stehen. Dies entsteht davon, daß sich bei dem Feuer in der Luft Elektricität sammelt, wo die Stichflamme noch herrscht um sie zu verbrennen. — Wird aber dem Feuer eine Pfanne mit Speck gesetzt, so kühlt der Speck an zu stehen, als wenn es Lebewesen wären. Bei einem Gefäß mit Wasser, wird es heiß, so kühlt es an zu stehen. Dies ist die Elektricität, die sich dort ansammelt und durch ihr Reiben die

Wärme erzeugt und als Masse das Wasser ausdehnt. Soll ein Meßer abgehärtet werden, so kommt es erst ins Feuer, wo die Elektricität es durch ihr Reiben glühend macht, wird es dann in Wasser getaucht, welches arm an Elektricität ist, so fliegt die Elektricität schnell aus dem Wasser heraus und die kleinen Poren, wo die Elektricität darin war, gehen in glühendem Zustande schnell zusammen und das Meßer ist gut abgehärtet. Wo hin im Wasser, welches viel Elektricität enthält, die Elektricität langsam hingelöst und die Poren bleiben offen. Diese Meßer sind beim Gebrauche voll Löcher und sind daher weich.

III. Mondstellung zur Erde und Sonne.

1. Im Winter bei den langen Nächten werden wohl viele es sehr angenehm finden, wenn der Mond die Erde hell erleuchtet und dies besonders bei einer Landtour und dgl. Auch wird mancher die Frage gestellt haben, warum der Mond nicht immer die Nächte so hell erleuchtet? Beim Nachdenken wird nur angenommen sein: Sicherlich hat der Mond eine viel wichtigere Aufgabe zu erfüllen. Ferner haben wir die langen Nächte hier im Norden, so hat der Mond hier Vollmond und im Süden Neumond und sind im Süden die langen Nächte, so ist dort Vollmond und hier Neumond. Vollmond ist weit von der Sonne entfernt, dagegen Neumond ist in der nächsten Nähe zur Sonne, wo ein Verstecken außer Frage käme, aber den Zustand des regelmäßigen Treffens wird man nicht außer acht lassen können.

2. Auf den großen Weltmeeren findet Ebbe und Flut statt, wovon ein Teil nach der Stellung des Mondes sich richtet. Der andere Teil dagegen richtet sich nach der Stellung der Sonne zur Erde. Hiernach wird angenommen, Sonne und Mond sind bedingt für Ebbe und Flut. Treffen Sonne und Mond sich zusammen, so steigt die Flut auch höher, durch beide Wirkungen und wird dann Springflut genannt. — Regnet es auf Erden, so wird angenommen, geht der Mond erst auf, so kann es sich ändern. Dies trifft mit ein nach Beobachtung, oder trifft insofern zu, denn es scheint, als ob die Wolken dann höher liegen, wo sie sich vertheilen werden und so dann klare Luft verschaffen. Dagegen geht der Mond unter, so findet in der Regel statt, daß das Thermometer um einige Millimeter fällt. Hiernach könnte man annehmen, der Mond ziehe die Wolken hoch und bei seinem Fortgehen ließe er die Wolken wieder fallen. Wenn aber eine Abziehungsrichtung, was davon angezogen wird, auch besteht, bis ihm solches abgerissen wird, so ist hiernach ein einfaches Loslassen des Angezogenen gänzlich ausgeschlossen. Dies müßte sich demnach doch noch etwas anders zutragen.

3. Wie der Mond seine Laufbahn um die Erde hat. Die Erde bewegt sich jeden Tag von sich selbst von Westen nach Osten hin. Genau dieselbe Richtung macht der Mond auch, braucht aber, um einmal um die Erde vom Westen nach dem Osten hin zu kommen etwa 28 Tage. In dieser Zeit macht der Mond aber auch das Wandern vom Norden nach der südlichen Weite und von dort nach der nördlichen Weite wieder hin. Wo die Erde bei ihrer täglichen Drehung ein ganzes Jahr dazu gebraucht. In den 28 Tagen macht der Mond im weiteren Umfange als viele die Erdoberfläche in einem Tag macht. Unsere Erde besitzt auch ihren Luftkreis noch, der sehr leicht, so weit er geht, auch durch den Erdmagnet sein Anziehen fest mit der Erde verbunden ist und darnach im ganzen Luftkreise auch die tägliche Drehung der Erde mitmacht. Dies ohne geglätteten Beweises. Daher kann die Luft hoch oben auch leicht an der täglichen Drehung abnehmen, daß dies den Mond berührt in 28 Tagen mitnimmt, wenn der Luftkreis bis an den Mond grenzen sollte. Wenn nicht, so wird der Mond auch andere Wirkung finden, wo er seine Bewegung davon hat, was zugleich ein Vertheilen an der Erde mit herself, denn wovon soll der Mond sonst einen Halt bekommen? — Wolken stehen auf

Erden sehr verschoben, so auch der Westwind tief im Süden, hat der Erde ihre Bewegung nach Osten hin noch vorwärts. Dies alles geht mit der Aufspahn des Mondes nichts an, dies muß auf andere Weise geschehen.

4. Im ersten Teil war der Erde ihre Bewegung für einen Tag nachgewiesen, nach dem Vorüber eines Wassermühlentades. Wie nun dabei das höhere Wasser alle mit und neuer Zufuhr bebar, entsteht diese neue Bildung auf den Meeren: nicht Wasser als Dampf oder Nebel hoch, und in der Luft die Wolken, die auch nach dem höheren Wasser hinziehen und dort das Wasser als Regen nach dem noch höheren Wasser fallen. Wie dies auf sichtbarer Weise entsteht, ebenso entsteht bei dem Abfall der Elektricität auch ein Fortbewegen, um zu neuer Elektricität Verwendung zu finden. — Sonne ist außerhalb der Erde ihrem Luftkreise; also die Elektricität ist von außerhalb gekommen zur Erde hin, folglich muß der Abfall von Elektricität auch nach außerhalb wieder beider werden. Sonne leuchtet dies nach der Erde hin und die Erde erhebt auch ihre Bewegung davon, diese nun nicht zu stören. Darum muß der Mond dafür angenommen werden. — Um diese Unsicherheit nach sichtbarer Art vorzuführen, sage ich folgendes an: Keine Eisenbahn, die durch Ketten entstehen und im Schmutz, der in Werkstätten ist, zwischenfällt. Ein Magnet zieht diese Eisenbahn alle an sich, wobei der Magnet auch Schmutz mit hoch nimmt. Hiermit könnte man annehmen, der Magnet zieht den Schmutz auch mit an. Dies liegt aber anders vor, denn der Schmutz haften nicht am Magnet, sondern nur an den Eisenbahnen und ist davon mit hochgezogen. Genau so wird es mit dem unsichtbaren Abfall von der Elektricität sein, wenn an dieser haften Dampf, Nebel und dgl. und zieht mit hoch. Werden dann die Eisenbahn vom Magneten abgerissen und auf reines Papier gestützt, dort brenn ausgebreitet und vom Magneten aufgenommen, so springen die Eisenbahn an den Magnet heran, lassen dabei, wenn nicht allen Schmutz, viel davon liegen. Nach derselben Weise breitet sich alles aus nach allen Seiten hin, so bald es vom Erdmagneten sich entfernt, folglich auch den Abfall von Elektricität und die Zelle die damit hochgingen, werden durch das Ausbreiten sich mit lösen, dann retour bleiben, noch auch niederfallen. Also der Mond zieht nur den Abfall von Elektricität an. Dieser unsichtbare Abfall nimmt dann andere, sichtbare Zelle als Wolken und dgl. mit hoch. Dieses Anziehen des Mondes hält solange an auf Erden, bis der Teil der Erde sich soweit unter dem Mond entfernt hat, damit es nicht mehr vom Mond angezogen werden kann, dann fällt alles nieder zur Erde. Weil diese niederfallende Masse oben in verdünnter Luft sehr abgekühlt war, so erzeugt dies auf Erden etwas Kälte. — Weiter rührt des Mondes sein Anziehen durch seinen Abfall von Elektricität auf. Der Mond führt in etwa 28 Tagen nur einmal die Umlaufung um die Erde in der Zeit aus, wo die Erde sich 28 mal gedreht hat. Dies auf folgende Weise: Durch die Anziehung vom Mond wird dem Erdmagneten der Abfall von der Elektricität entzogen. Wie hierzu durch das Zellen der Anziehung mit der Entfernung schwächer wird dadurch vergrößert. Hierbei geht die Anziehung des Mondes mit der Erde ihrer Umlaufung, so daß der Mond etwas mitgeschleppt wird, von dem Abfall, der in Bewegung von der täglichen Drehung gesetzt war. Auf diese Weise erhält der Mond seine Bewegung von West nach Ost und macht täglich $\frac{1}{28}$ Teil mit und etwa $\frac{1}{28}$ Teil schließt ab an der Erde ihrer Bewegung, die die Erde von der Sonne erhebt. — Ein altes Sprichwort sagt: Zu allen guten Dingen gehören drei, die hierbei auch enthalten sind.

IV. Ebbe und Flut, Wasser- und Luftströme, ihr Entstehen.

1. In den vorhergehenden drei Abschnitten war die Ausgangsbewegung der Erde enthalten. Jetzt folgt ihre weitere Wirkung auf Erden. — Die Erde erhält Elektricität von der Sonne, die der Erdmagnet von

der Ausstrahlung abstrahlt. Hieran hat der Erdmagnet mehr anzukleben. Wie dies auf den Erdmagneten wirkt, ist genau so als bei einem Federpendel; wird dort mehr angehängt, so geht der Feder herunter und zeigt dort so viel mehr an, als aufgehängt ist. Genau so ist es bei dem Erdmagneten auch, nur es geht dort nicht herunter, sondern höher, was davon kommt, weil er von der Mehrbelastung geschwächt wird und kann daher alles schwächer anziehen. Auf diese Weise, wo solch ein Schwächen stattfindet, werden dort alle Erdteile um so viel schwächer angezogen, so daß die Erdteile dann hoch gehen. — Ein solches Vorgehen ist bei den verschiedenen Erdteilen sehr verschiedenes. Bei der Luft wohnen wir am Meere, daher können wir ihr Vorgehen nicht sehen und da sie auch unsichtbar ist, so ist es deshalb auch nicht zu sehen; aber an den Wolken, die dort auf dem Meere, wo solches stattfindet, entstehen und von dort fortziehen und in dem Lande viel herumziehen; diese lassen solches erkennen.

2. Betrachtet man hierzu die Mehrbelastung des Erdmagneten auf der Stelle, wo Sonne, Mond und Wolken ihn mehr durch Belastung entkräften, wodurch er alles schwächer anziehen kann. Wasser als einzige sichtbare Flüssigkeit auf Erden, das auch letzter Bewegung und dgl. auf Erden zuläßt als Erde und dgl. festen Zelle auf Erde. Darnach erzeugt Wasser nach diesem Schwächen am Erdmagneten die sogenannten Flutwellen, die in der Nordsee eine Höhe bis 3 Meter an den Küsten bekommen. Sicherlich das Doppelte wird die Flutwelle erhalten haben bei der Sonnenlinie und wieviel wird die Erde dort bei dem Schwächen noch hochgehen, welche Strömung erzeugt dies schon. Würden zu dieser Strömung, die Strömungen, welche senkrecht durch die Erde hindurch sind und auch von denselben Schwächen der Erdmagneten entstehen, hinzugezogen, so ergibt dies das Doppelte. Also bei der Nordsee bei 6 Meter Höhe und wo das Schwächen wirkt, würde eine Höhe von 12 Metern ergeben. Dieses würde doch eine ungeheure Verwüstung auf Erden anrichten und das Gleichgewicht der Erde ginge damit verloren. Darum wird sicherlich, wie der Erdmagnet bei der Entfernung sein Anziehen teilt, auch senkrecht durch die Erde hindurch das Anziehen sein Anziehen teilen teilt, indem der Mittelpunkt des Erdmagneten seinen Stand nach der Mitte hin versetzt. Also ist auf der nordöstlichen Halbkugel mehr Belastung, so teilt der Erdmagnet sich dies Mehranziehen mit dem Erdmagneten auf der südwestlichen Erdhalbkugel. Auf diese Weise erhält die Erde ihre Gleichung, was sicherlich sehr bedingt sein wird für ihre Bewegungen und dgl. ausführen zu können.

3. Wettervanten geben den hohen Barometerstand mit hoch an und den niedrigeren Stand mit tief. Ist der Natur ihre Wirkung im Tale nach Barometerstand 760 mm, so zeigt der Barometer bei gut 10 Meter höherem Stand auf Erden 760 mm nur um, also, bei gut 10 Meter höher immer einen Millimeter weniger. Demnach bezeichnet die Wettervante die natürliche Tiefe mit hoch und das natürliche Hoch mit tief. Ist das Erdentelle höher als das Barometer tief, so ist der Erdmagnet durch mehr senkte. Dagegen ist das Barometer hoch, so ist der Erdmagnet durch mehr Anziehen geschwächt und kann daher nur alles schwächer anziehen, so daß sich dann alles etwas entfernt vom Erdmagneten und hoch zieht. — Auf dem Festlande wird dies Vorgehen weniger zu beobachten sein, aber an den Küsten der großen Meere werden die Flutwellen es kundtun. Wie bereits angeführt, steigt das Wasser bei diesem Schwächen des Erdmagneten höher als feste Erdentelle. Wasser als flüssige Masse fließt dann dahin, wo das Schwächen am Erdmagneten weniger war und daher dort niedriger blieb. Dieses fließende Wasser erhält dann von einem höhergehenden Wasser Wasser nachgeliefert. Solcher Nachdruck erzeugt dann die Flutwelle, die dort, wo sie hingieht auch den Erdmagneten schwächt und die Flutwelle wird davon immer weiter getrieben, bis das Abnehmen sie ganz vergrößert. Genau so ist es mit den Wolken, diese schwächen auch den Erdmagneten durch ihr Anziehen, so daß die Luft davon höher wird und

mit den Wolken hinstreift, wo ein Schwächen am Erdmagneten nicht stattfindet. Würden die Wolken sich am Gebirge, oder tauchen sie sich gegenseitig und dgl., so wird der Regen aus den Wolken gepreßt. Haben dagegen die Wolken freie Bahn, so streben sie im Sturme fort.

4. Von diesen angeführten Fluten, ist täglich eine von der Sonne um die Erde, und da die Wirkung der Sonne vom Erdmagneten geteilt wird, so ergiebt dieses Tellen noch eine zweite indirekte Flut von der Sonne, die auch täglich einmal um die Erde zieht. — Die Fluten vom Monde kommen in 28 Tagen nur 27 mal um die Erde, sind sonst genau so als bei der Sonne, nur beim Monde ist die Wirkung alle, sobald er fort ist, daher kennzeichnen sich die Mondfluten viel stärker auch als Sonnenfluten, diese fließen der Erde etwas und der Verbrauch auf Erden wird dem Erdmagneten wohl an dem eigentlichen Schwächen nichts ändern können. Dies kann und wird nur durch den Mond sein Entziehen des Elektrizitäts Abfalles entstehen, wodurch dem Erdmagneten sein Anzeichen für die andern Erdteile gestärkt wird und so näher zur Mitte der Erde gedrungen wird, wo dann Wasser durch seine Flüssigkeit sich stärker zusammenpressen ließ. Dagegen bei einer Voderung würde Wasser sich bedeutend mehr ausdehnen können.

5. Hieron entstehen dann die Hügel auf den Meeren und was alles leicht beweglich ist, z. B. Ägel, Rad und dgl., kauft nach dem Ziele hin, ebenso macht es das Wasser. Welt Wasser aber schwerfälliger ist als Luft, Später kommt das Wasser auch an und verbrängt die Luft. Dies geschieht genau so, als wenn Wasser aus einem Gefäß herausgossen wird, so strömt Luft wieder hinein. Kommt dann wieder Wasser hinein, so wölbt die Luft davon fortgetrieben. Ebenso verhält es sich mit den Meeren, erst strömt die Luft dorthin, darauf kommt das Wasser und verdrängt die Luft dort wieder.

6. Nach Winteranfang kommt die nördliche Erde wieder zur Sonne, wo der Erdmagnet dort mehr Elektrizität abzugeben bekommt, folglich zieht Luft und Wasser von der nördlichen Erde nach der südlichen Erde hin. Zu dieser Annahme wird man sich klarer machen, daß in der Zeit auch aus dem Süden solche Strömungen kommen. Dies trifft auch zu, liegt aber größtenteils an dem Mond seinem Wirken in etwa 28 Tagen vom Norden nach dem Süden hin, dann von dort wieder nach dem Norden zurück. Weiterhin an dem indirekten Wirken der Sonne, welches senkrecht durch die Erde hindurch geht. Also am Tage ist die indirekte Wirkung von der Sonne nur, wo die Erde die Elektrizität von bekommt, die den Erdmagneten sehr schwächt, der dann Luft und Wasser weniger anziehen kann und die davon abwandert nach dem Süden hin. Dagegen geht des Nachts die indirekte Wirkung vom Norden zurück, bis sie den Äquator überschritten hat. Von da ab wirken beide Wirkungen gegen den Norden und die direkte Wirkung durch das Vorsein besonders, was das Barometer mit seinem tiefen Stand auch nachweist in der Zeit.

7. Genau so verhält es sich mit dem Monde seinem Wirken. Für das Wandern des Mondes vom Norden nach Süden ist der Anfang bis Untergang zu berechnen, sobald sein Scheitern über 12 Stunden dauert, so wirkt er direkt auf der nördlichen Erde und indirekt auf der südlichen Erde. Wie die Sonne am kürzesten im Norden wirkt bei ihrem Dasein, so wirkt der Mond auch am kürzesten im Norden.

8. Um das Wetter zu berechnen, muß man den Stand von Sonne und Mond berechnen, wo die hingen, wie hiernach Luft- und Wasserflut sich entwickeln können und wohin sie ziehen können. Wandert der Mond z. B. nach der nördlichen Hemisphäre, ergäßen wir davon kein trübes Wetter, so ist es ein heiteres. Der Atlantische Ozean hat wenig davon. Nach dem Monde dann bei der nördlichen Hemisphäre, so geht seine Wirkung auch vom Norden zurück, was dann zur Folge hat, daß das Wasser seiner Wirkung folgt, wovon der Wasserpiegel im nördlichen Atlantischen fällt.

Einen Ausgleich findet der Atlantische durch West von Amerika, aus Ost von Europa und Asien und von dort ist nur ein Ausgleich durch Luft möglich. Hier bei uns ist der Ostwind in der Regel trocken. Genau so ist eine Berechnung für längere Zeit im Voraus zu bestimmen. Fällt in den ersten vier Wochen nach Sonnenanfang kein Regen oder ist kein Starkes nach Norden gekommen, so ist ein Teil von der nördlichen Erde angefeuchtet ohne genügende Feuchtigkeit erlaubt zu haben. Diese Feuchtigkeit wandert dann bis März oder April vom Mond seinem Wirken nach dem Norden und wieder zurück, wo dann soviel Feuchtigkeit mehr vorhanden ist, als im Norden nicht unterbringen ist, also ist Vieles auszuweichen, aber immer ist eine Beobachtung über den Bedarf dafür für nötig und bei ist sehr verschieden auf Erden verteilt am Wasser, Gebirgen. Asien hat eine Gebirgskette rings um das Indische Meer (Großes Meer). Daher erhält Asien die Hauptzufuhr von Feuchtigkeit sicherlich durch Europa und Europa wieder vom Atlantischen Meer. — Die Wasserströmungen vom Indischen Meer fließen an Asien, daher hat das Indische Meer seine Wasserströmungen nach Norden hin und ist daher kälter, als das Große und Atlantische Meer — auch Ozean genannt — führt der Atlantische nun viel Wasser um die Südpole von Afrika dem Wasserpiegel und beim dem Indischen wieder zu, so fällt der Atlantische Wasserpegel und beim Indischen steigt er, weil das Wasser an Asien fließt, aber trockene Luft gleicht mit Asien aus, von dort mit Europa und weiter nach dem Atlantischen hin.

V. Äler, Berge, Gebirge und Erdbeben, ihr Entstehen.

1. Der Palender der Juden zählt 3992 Jahre. Vielesel Bodenbede wird in diesen Jahren von dem Regenwasser beim Herunterfließen zum Bearbeiten des Landes für Garten- oder Ackerzwecke fällt auch viel Erde von den Höhen herunter. Aber alles dies ruhet nichts, die Äler und Berge sind einmal da und können an Größe leicht zunehmen. Aber für die angeführte Abnutzung muß auf alle Fälle noch Ersatz geleistet werden. — Die Wirkungen der Sonne und des Mondes bringen auf den Meeren auch Hügel hervor. Diese haben aber größeren und platten Umfang als die vergleichenen Hügel auf Erden. Dies muß eigenartige Wirkungen erzeugen oder sollen diese vom Stauchen von großen Gesteinen oder dgl. herbeigeführt werden? Aber Bestandungen bleiben doch nicht immer bestehen.

2. Wasser beugt sich mehr aus, als feste Erdteile, demnach muß tiefes Wasser höher steigen als flaches Wasser. Wehentliches müßte bei dem festen Erdteile mit vorliegen. Meerwasser soll schwerer sein als Süßwasser. Sollen demnach auch Erdteile, die mehr Neigung zum Erdmagneten haben, wodurch die größere Schwere entsteht, z. B. werden mehrere gleiche Fiebergewichte an der Waage aufgehängt, danach an diesen Gewichten gleich große und mit gleicher Neigung zum Erdmagneten gehängte Erdteile, werden alle gleich weit nach unten sich bewegen, dagegen Erdteile mit gleicher Größe aber mit verschiedener Neigung zum Erdmagneten anhängen, so werden die Teile mit starker Neigung zum Erdmagneten, je nach ihrer Neigung zu sinken, auch um so viel tiefer die Fieber an dem Gewicht, an der es hängt, auseinanderziehen, ober schwächer genannt, wo die einzelnen Teile je nach ihrer Neigung weiter herunterkommen.

3. Nach dieser Aufzählung können alle Erdteile mit mehr Neigung zum Erdmagneten sinken auch um so viel mehr schwächen, wo dann dort der Erdmagnet senkrecht durch die Erde hindurch dieses Schwächen sich dann zu gleichem Anteil teilt. Durch dieses Schwächen werden dann alle Erdteile in senkrechter Richtung um so viel schwächer angezogen, als andere Teile durch mehr Neigung beanspruchten. Nach solch schwächerem Anziehen entfernen sich alle Erdteile von der Mitte der Erde her.

nach beiden Seiten hin, bilden dann auf der Erdoberfläche die Anhöhen her, dies nach den verschiedenen Gräben und deren Neigung zum Erdmagneten, darnach werden die Anhöhen sich richten.

4. Tritt zu diesem angeführten schwächeren Anziehen noch das Schwa chen von Sonne und Mond hinzu, oder schwere Regenwolken kommen heran, wonach das Barometer 20 mm und mehr noch fällt, was ein Rückschlag der Erdentelle dort über 200 Meter aufweist. Dieses angeführte Schwa chen würde das unter 3. angeführte Schwa chen wieder ebenso stark schwächen, als wo anders nicht geschwächt ist, wo dann dort abermals ein höheres Steigen der Erdentelle eintritt. Ist dann das Schwa chen alle, so zieht, was weniger geschwächt ist, dort die Erdentelle fester nach der Mitte der Erde hin, als dort, wo der Erdmagnet geschwächt ist. Wo nun festeres Anziehen stattfindet, werden Teile der Erde fester zusammengebrückt, was zur Folge hat, es werden davon auch Teile der Erdentellen, die schwächer zusammengebrückt werden, weil der Erdmagnet dort durch Neigung mehr beansprucht wurde, was ihn schwächt.

5. Durch dieses Selbstwärtsziehen der Erdentelle, wird von Sonne, Mond und Regenwolken ihr wiederholtes Schwa chen, auf Stellen, wo die Erdentelle senkrecht durch die Erde hindurch seine besonders starke Neigung zum Erdmagneten haben, also den Erdmagneten auf seine Weise besonders schwächen, wo er dann einen härteren Druck dadurch ausüben kann und viele Erdentelle mit der Zeit durch den härteren Druck nach Stellen, wo die Erdentelle eine besonders starke Neigung zum Erdmagneten haben, die dem Erdmagneten sein Anziehen so schwächt, damit er alle Erdentelle schwächer anziehen kann. Nach diesen lockeren Erdentelle werden andere Erdentelle hineingedrückt. Diese hineingedrückten Teile schwächen den Erdmagneten sein Anziehen abermals u. s. w. Wenn Wiederholtes werden der Anziehung immer mehr Erdentelle angeführt, was immer mehr schwächt und durch dieses Annehmen wird die Erdoberfläche dort immer höher werden, wovon Berge und Gebirge entstehen. Dagegen wo die Erdentelle durch Druck entfernt oder verschoben werden, dort wird der Druck zur Verminderung der Erdentelle anziehen, an Stärke im Anziehen zunehmen und es kann somit mit der Zeit kommen, daß von dort immer mehr Erdentelle verschoben werden, wovon sich die Erdoberfläche sent und Täler und Meerestiefe immer tiefer davon werden.

6. Hiernach wird wohl anzunehmen sein, Berge und Gebirge werden mit der Zeit immer höher, dagegen Täler und Meerestiefen mit der Zeit immer tiefer. Bei dieser, in dem Erdentelle hoch und niedergehen, welches nach dem Barometerstand berechnet, in hiesiger Gegend von 740 bis 780 mm sich etwa verändert; dies sind 40 mm, die es sich verändert. Wird 1 mm gut 10 Meter Höhe oder Tiefe ausmachen, so muß 40 mm gut 400 Meter sein, die untere Erde ihre Oberfläche sich erhebt und wieder senkt. — Bei solchen Steigen und Fallen der Erdentelle können leicht Staudungen vorzunehmen, indem feste Erdentelle als Steine und bgl. sich gegenseitig stecken oder hängen, wo dann darunter die Erdentelle sich weiter senken, wovon in der Erde größere Räume entstehen. Bei weiterem Senken können diese Staudungen einsinken, bilden sich nun Staudungen, die wieder einsinken. Dies ergibt je nach der Größe der Erschütterung vom Erdbeben auf ganz natürliche Art und bei 400 Meter Fall oder Senkung, ist solches immer möglich.

VI. Anteil von Lebewesen und Gewächse.

1. Im Frühjahr, wenn hier zu uns die Sonne kommt, so lebt alles auf zu neuem Leben. Einiges vermehrt sich dann durch Wurzel ihrer neuen Ausläufer, anderes durch Samenbrüter und bei verschiedenen Tieren tritt nur dann eine Vermehrung ein, Zugvögel kommen vom Süden zu uns u. s. w. Es ist hiernach anzunehmen, die Sonne vollziehe das

Wachstum. — Wird hierzu Gras und bgl. vor einer starken Regenwolke betrachtet und etwas nach dem Regen wieber, so wird ein größeres Wachstum dabei entstanden sein, als wenn die Sonne in der Zeit geschienen hätte. Im allgemeinen sagt man, ein solcher fruchtbarer Regen war es. Auch wenn die Erde keinen Mangel an Feuchtigkeit hat, es tritt immer noch schweren Regenwolken auch ein kräftiges Wachstum ein, welches davon kommt, da die starken Regenwolken schwerer sind als Luft. Dies entkräftigt den Erdmagneten, der daher die Erde im Gewächse hochziehen läßt und da er dadurch die Erde auch schwächer anziehen kann, so sind diese mit der Erdoberfläche höher gehangen und haben sich vom Erdmagneten entfernt. Wie die Erdoberfläche höher gehangen und haben sich vom Erdmagneten entfernt, so nimmt das Gewächse auch seinen Teil an Umfang zu, wo dann die Erde in der Forderung hochziehen und Ausenthalt finden, wo der Saft dem Gewächse zum Wachsen zur Verfügung steht.

2. Auch der Sonne ihr Schwa chen am Erdmagneten erzeugt solches Wachstum, aber von größerer Wirkung wird die Elektrizität von der Sonne sein. Ebenso erzeugt dem Mond sein Schwa chen am Erdmagneten solches Wachstum. Nur bei diesen Schwa chen oder Werten wird die Luft sehr hochgezogen, wo sie sehr abkühlt und ist das Schwa chen am Erdmagneten alle, so ist ihm der Abfall von der Elektrizität abgenommen, wodurch sein Anziehen gekürzt ist, zieht daher die untere warme Luft mit nach der Erde hinein und die obere, abgekühlte Luft zur Erde nieder, wodurch die Gewächse darunter leiden, indem, als die untere Luft zur Erde hineingezogen wurde, so wurde die Luft dort bei den Gewächsen sehr verdichtet, wovon die Erdoberfläche plagen, darauf die klare Luft von oben herunter, wovon Gras und bgl. erfört. Dies tritt in der Regel im Frühjahr bei dem Mond seinem Werten hier ein und besonders in der Zeit, wo der Mond untergeht. Ein Hochgehen der Erde tritt dafür ein, sobald der Erdmagnet genügend geschwächt ist und die Erde dafür genugsam mit Elektrizität gesättigt sind u. s. w., wo die Erde erleichtert durchwollen, damit sie bei schwächerem Anziehen hochgehen.

3. Wie Sonne, Mond und schwere Regenwolken beim Gewächse wirken, so wirkt dies auch bei Lebewesen. Entfernt oder zieht die Erde oberflächlich hoch, so erweitert sich alles (beht sich aus). Dieses Erweitern macht sich bei alten Leuten sehr bemerkbar, denn, gehen die einen langsamen Weg hinaus, so fällt den alten Leuten das Luftatmen schwer. Gewöhnlich wird hierbei angenommen, dieses kommt davon, da das Bergsteigen anstrengen soll. Mit dem schweren Atmen, womit alle Leute zu kämpfen haben, steigt es etwas an. Denn, je höher man steigt, desto weiter entfernt man sich vom Erdmagneten und da mit der Entfernung auch der Umfang zunimmt, so erweitert sich mit der Entfernung alles. Dies Erweitern können die Körper von alten Leuten nicht so schnell mehr mitmachen. Aber da mit dem Erweitern die Luft sich ausdehnt hat, so kann das Atmen nicht das Quantum von der ausgebreiteten Luft durch die Pusten, um damit durch mehr Druck dem Körper das Quantum zuzuführen. Daselbe kann bei aufsteigender Arbeit des Oberkörpers entstehen, wenn dabei die Lufttröbe gedrückt wird und davon das Quantum Luft nicht durch kann. Dagegen, das Sühlersteigen beansprucht wohl mehr Kräfte, dies wird sich aber bei den Mäusen an den Weln zeigen und nicht bei dem Luftatmen.

4. Lebewesen besitzen eigene Bewegungskraft, die sie für ihre verschiedenen Nahrung zu suchen gebrauchen. Diese Nahrung vernichten wohl ziemlich alle Lebewesen mit ihrem Speichel, wovon dann die Bestandteile erweicht werden, welche in der Nahrung vorhanden sind. In diesem erweichten Zustande wird die Nahrung dem Körper zugeführt und schmilzt dann als flüssige Masse durch die Poren in den Gebärmern nach dem Körper hinein. — Sind hierbei die Poren in den Gebärmern verstopft, so geht die ganze Nahrung mit dem Speichel, also im flüssigen

Aufstände schnell durch die Gedärme hindurch und entfernen sich vom Körper. Ärzte verwenden hierfür leichte Speisen. Wie soll leichte Speise bloß die Poren wieder aufmachen können? Eine solche Verstopfung bekam ich mit Lösungsmittel aus dem Haushalt in einer halben Stunde wieder auf, womit dann der geregelte Stuhlgang wieder hergestellt war.

6. Was den flüssigen Bestandteilen, die durch die Poren der Gebärmere nach dem Körper hineingelangt sind, da suchen die Nerven sich die Bestandteile für ihre bestimmten Körperteile heraus und die nachfolgende Flüssigkeit geht als Urin nach der Blase hinein. Ist dies gestört, so steht die Feuchtigkeit nach den Gliedern des Körpers hinein, wodurch dann Rheumatismus oder dgl., wie der Arzt es nennt, entsteht. Dies ist leicht zu kurieren, indem geeignetes Gemüse reichlich gegessen wird. Sind die Nerven im Körper verstopft, so können diese keine Nahrungssäfte im Körper aufnehmen. Wo gehen die Nahrungssäfte dann hin? Kann nur als Schnupfen, oder beim Husten als Auswurf sich aus dem Körper entfernen. Diese angeführte Verstopfung der Nerven entsteht durch Erstarrung. D. B. erzählt ich 1913 von Erstarrung schwerer Augen- und Rippenentzündung. Wie nach der Medizin die Schmerzen sich verschlimmern, so stellte ich dem Arzt seine Anordnung ein und versuchte es mit Hausmittel, welches ein Lösungsmittel ist. In der Zeit von 3 Stunden waren Schmerzen, Fieber, Husten, Auswurf, alles beseitigt. Als meine Tochter mit dem noch etwas hinmachte, so sagte die mir, vorher war dort ein harter Stumpfen, jetzt ist alles weich. Von der Erstarrung hatte sich der Inhalt im vorderen Nerv verstopft. Dieser Schwulst von der Verstopfung ist zwischen den Rippen hindurchgebrungen, wobei sich die Lunge beim Einatmen dann an dem Schwulst gerieben hatte, wovon dann die Schmerzen entstanden sind. Als Circulhypnotist dann den Inhalt in dem Nerv gelöst hatte in 3 Stunden, so ist der Inhalt weiter in den Nerv gegangen, womit der Schwulst beseitigt war und die Lunge konnte sich daher nicht mehr an dem Schwulst reiben, folglich war Schmerz und dgl. beseitigt. Am anderen Tag sandte der Arzt noch ein Glas, um den Auswurf untersuchen zu lassen. Weil ich keinen Auswurf mehr hatte, so schickte ich das Glas leer wieder zurück und ließ gleichzeitig dem Arzt sagen, in ein paar Tagen künnte ich selber zu ihm hinkommen, er brauche daher nicht mehr zu kommen usw. Der Arzt kam aber des Nachmittags noch und wollte mich untersuchen, was ich ihm abschlug, worauf der Arzt sagte: „Ihre Weibchen haben Sie auch nicht genommen, dann sind Sie eben nicht zu helfen.“ Drei Tage blieb ich noch im Bette, weitere acht Tage war ich auf und machte den 10ten Tag eine Wegstrecke von 4—5 Kilometer wieder.

6. Auswurf entsteht von Nervenverstopfung, daher können solche Kinder sich körperlich nicht entwickeln. Ihr solches Fall wußten drei Ärzte nichts. Das Kinderspital in Albed hatte den Auswurf wohl festgestellt, aber das Kind konnte doch nur einen Viertelteil Milch vertragen und mit einem Jahr wog es doch nur 11 1/2 Pfund mit 1 1/2 Jahr konnte es habe Milch vertragen. Wie es 4 1/2 Jahr alt war, war es so wie ein normales Kind von 1 1/2 Jahr. Hörte dann vom alten Mann eine Teetur hilft. In der Zeit von 3 Wochen war das Kind vom Auswurf befreit und gesund und nahm als normales Kind auch zu.

Mein Vater hat mit 17 Jahren schwere Arbeit gemacht, wobei die Brust durch die Anstrengung die Nerven sehr stark verstopften, hat dann in zwei Jahren gar nicht gehen können. Verste aus Wöln, Knechtburg und Albed konnten nicht helfen, aber ein Schürer bei Wöln gab den Rat, Fesseln im Nacken heiß zu machen, dann Wasser darauf zu gießen und über dem Quin die Füße halten. Dies hat in kurzer Zeit geholfen. Diesen Fall besprach ich in Hamburg mit meinem Kassenarzt, welcher meinte, diese einfache Fesseln hätten welche gesehen und darnach die Dampfbäder errichtet, aber die richtige Fesselnwirkung des Fesseln ganz außer acht gelassen. Darum werden die Dampfbäder auch nicht die Fesselnwirkung besitzen, wie mit dem Fesseln.

7. Dieses sind alles Krankheiten, die durch Verstopfung der Nerven entstehen, was der Arzt eine Entzündung nennt. Entstehen können diese Verstopfungen durch Schred, Druck, Erstarrung usw. auf verschlebene Art und Weise, so auch durch schwere Arbeit, wobei die Muskeln durch die Anstrengung die Nerven bräuen. Werden diese Verstopfungen vom Arzt geschnitten, so sind und werden auch jetzt noch ebenbürtig Sehnen durchschnitten, wodurch dann feste Gelenke entstehen. Nerven, die durchschnitten sind (Sant und der ganze Schnitt) alles muß erst wieder heilen, was doch gar nicht richtig ist, wie d. B. bei der Wadenimpfung. Da wird von einem fremden Tierkörper nach dem Schnitt hineingeführt. Wie schnell dies bei einigen Tieren an, welche Narben erhalten einige davon, wie man es täglich beim Tragen dünner, armerloser Kleidung beobachten kann. Auch dies oder kann dies so heilen, warum kann dann die Verstopfung auch nicht so heilen? Wird bei der Verstopfung ein Lösungsmittel aufgeschüttet oder mit Fett gut geschnitten und gestrichen, so ist oder kann die alte Tätigkeit in einigen Stunden wieder aufgenommen werden. In neuerer Zeit werden die genannten Entzündungen auch mit in Gips gelegt. Wie kann davon nun eine Verstopfung wieder in Tätigkeit kommen. Bei Knochenbrüchen, damit die richtig anheilen, dabei mag es gute Dienste leisten. Aber bei Verstopfung der Nerven den Körper teils in Ruhe mit den Gipsverband bringen. Ist sich etwas verstopft, so kann dies durch Bewegung, Heben mit Fett und dgl. wohl wieder in Bewegung gebracht werden, nur in Ruhe legen, damit meine ich, es kann sich versetzen, Gewächse bilden, was Wurzel gibt. Gehen die nach den Knochen hinein, so kann davon auch Knochenknospe entstehen, oder die Glieder können absterben, feste Gelenke bringen und dgl. Nachteile. — Wie es mir vor kommt, so wollen einige Menschen der Natur ihre Wirkungen ersparen. Nein, dafür sind wir machtlos, wir können der Natur wohl in diesem etwas nachhelfen, aber ganz wenig nur.

8. Unsere menschlichen Glieder als Hände, Füße, Augen, Ohren erkennen wir alle wohl an, wie nützlich die für uns sind. Dagegen Haare, sollen die auch nützlich sein? Zumal viele sie sich tags abschneiden lassen. Betrachten wir, als kleines Kind hat der Kopf seine Haare schon, ob welches oder männliches Geschlecht, dies bleibt sich dabei gleich. Nur die Warthaare beim männlichen Geschlecht, da könnte man leicht dafür annehmen, die hätten keinen Zweck, weil diese Haare bei Frauen auch nicht sind. Hierbei habe schon gehört, die Haare bei vielen Männern sollen sehr einfallen, worüber Frauen die Männer gebeten haben, sich einen Vollbart stehen zu lassen, da dieses besser aussehe, als eingefallene Haare. Ob aus diesem Grunde nun die Männer einen Bart haben, dies will mir so recht nicht einleuchten. Für Frauen ihren Verfall würde der Bart auch sehr hinderlich sein. — Aber die Kopfhaare werden für die Kopforgane sehr wertvoll sein und auch Dienste leisten, d. B. Schürer-Vollhaare aus dem Nackenhaare eine Krankheit im Körper erkennen. Hiernach müssen diese Haare doch mit den einzelnen Organen im Körper in Verbindung stehen. Ich möchte daher meinen Mitmenschen den Rat geben, sich dies in Ruhe mal zu überlegen, ob solch Nachschneiden auch schädlich sein kann. Denn von Natur aus steht fest, was miteinander verbunden ist, hat auch seinen Zweck, um den zu erfüllen. Also es könnten davon Gebrechen entstehen, wovon man gar keine Ahnung hat.

Sollte etwas nicht genügend klar angegeben sein, so bitte ich um Mitteilung — oder siegen weitere Wünsche über einzelne Naturwirkungen vor, so bitte ich, mir hierüber das Gewünschte mitzuteilen.

In der Hoffnung, daß dieser Nachweis vollkommenen Einlass finden möge, überreichte ich ihn meinen Mitmenschen.

J. Dau.

Knechtburg i. Abg., im Januar 1932.